

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



Standort:
Baustert

Bauherrschaft:
Linda & Michael Fandel, Bettingen

Planung:
Wolfgang Karpen, Oberweis



Standort:
Prüm

Bauherr:
Stadt Prüm

Planung:
Günter Wilwers, Prüm



Standort:
Meckel

Bauherr:
Günther Langer, Meckel

Planung:
Rainer Roth, Meckel



Standort:
Badem

Bauherrschaft:
Katharina & Tobias Hoffmann, Badem

Planung:
Wolfgang Karpen, Oberweis

Standort:
Neuerburg

Bauherrschaft:
Dunja & Thomas Lux, Neuerburg

Planung:
Rainer Roth, Meckel



Standort:
Dudeldorf

Bauherrin:
Silke Germann, Dudeldorf

Planung:
IDEENSCHMIEDE, Niehl



Standort:
Metterich

Bauherrschaft:
Miriam & Klaus-Peter Begon, Metterich

Planung:
Martin Jutz, Metterich



Standort:
Weidingen

Bauherrschaft:
Anja & Dirk Axt, Trier

Planung:
Axt Architekten, Weidingen

Standort:
Bitburg-Stahl

Bauherrschaft:
Jasmin & Norman Schneider, Bitburg-Stahl

Planung:
Thomas Fabry, Holsthum
Torsten Maceus, Wiesbaden



Standort:
Idenheim

Bauherrschaft:
Beate & Thomas Neises, Idenheim

Planung:
Planungsgruppe HGH, Bitburg



Standort:
Prüm

Bauherr:
Stadt Prüm

Planung:
Planorama, Berlin

Standort:
Dudeldorf

Bauherr:
Ortsgemeinde Dudeldorf

Planung:
Herbert Mayer, Dudeldorf



Standort:
Bitburg

Bauherr:
Stadt Bitburg

Planung:
Stadtverwaltung Bitburg



Standort:
Meckel

Bauherr:
Ortsgemeinde Meckel

Planung:
Rainer Roth, Meckel

ERFAHREN SIE MEHR UNTER
WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE



Die Initiative Baukultur Eifel ist eine gemeinschaftliche Aktion des Eifelkreises Bitburg-Prüm und der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, unterstützt durch baukultur RHEINLAND-PFALZ sowie weitere Förderer und Sponsoren.



**Architektenkammer
Rheinland-Pfalz**



www.diearchitekten.org



Kreisverwaltung Eifelkreis Bitburg-Prüm
Trierer Straße 1 | 54634 Bitburg
Jacqueline Krakau & Sabine Strunk

Tel.: +49 (0) 6561/155109
E-Mail: info@eifel-baukultur.de
www.eifel-baukultur.de



LANDRAT
ANDREAS KRUPPERT

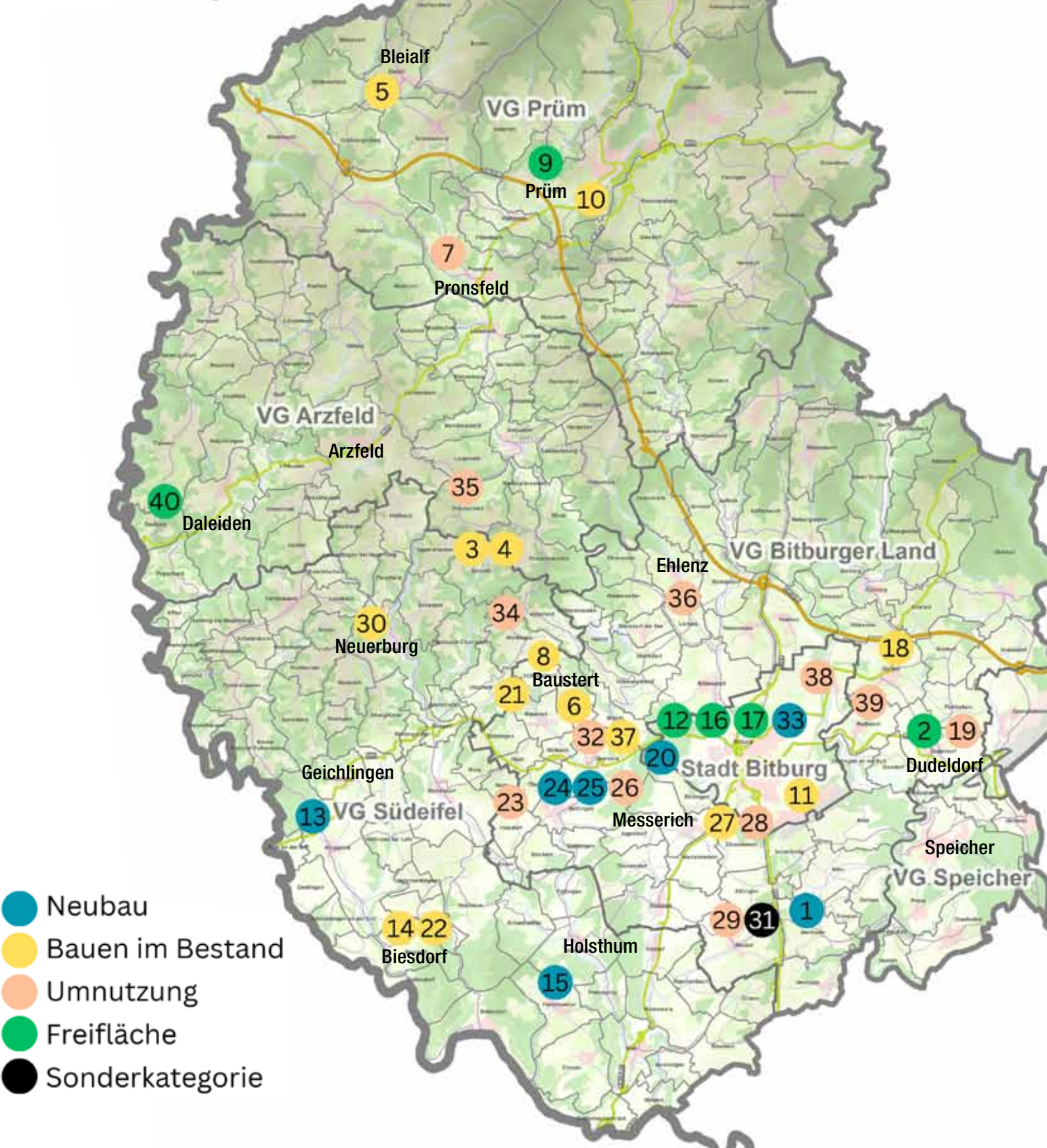
Baukultur geht alle an. Wer baut gestaltet seine eigene, aber auch die Umwelt seiner Mitmenschen für viele folgende Jahre. Damit ist die Kultur des Bauens ein gesellschaftliches Thema, das uns alle betrifft. Stadt- und Ortsbilder sind ein kulturelles Gut der Gemeinschaft und wesentlicher Bestandteil einer regionalen Identität für die Bevölkerung und die Gemeinden im Eifelkreis. Um hierfür das Bewusstsein weiter zu stärken, wurde der Baukulturpreis Eifel 2025 ausgelobt.

Baukultur ist allgegenwärtig. Baukultur ist die unverwechselbare Visitenkarte von Städten und Dörfern und wichtige Grundlage für die Identifikation mit Gebäuden, Orten und der Region Eifel. Für den Wirtschaftsbereich Tourismus sind qualitätsvolle Gebäude und intakte Ortsbilder neben dem Naturraum die wichtigsten Faktoren. Die regionale Identität der Eifel sowie die wirtschaftliche Entwicklung sind für eine positive Profilierung im Wettbewerb der Regionen von zentraler Bedeutung. Die Kultur des Bauens wird als Standortfaktor wirksam und ist damit wesentliche Grundlage zur Gestaltung der Zukunftsperspektiven des Eifelkreises.

Baukultur bedeutet „innen vor außen“, wie auch das Thema des Baukulturpreises Eifel 2025 lautet. Es werden Impulse für die Weiterentwicklung unserer Ortskerne gesetzt. Bauherren werden ausgezeichnet für ihre Bemühungen beim Erhalt und der Umnutzung von Bestandsgebäuden, für eine kontinuierliche Weiterentwicklung baukultureller Traditionen beim Neubau, für eine regionale Formensprache bei den Gestaltungsvorgaben im Neubaubereich und für den Einsatz regionaltypischer Materialien bei der Freiflächengestaltung.

Im Wettbewerb wurden 40 Projekte aus dem gesamten Kreisgebiet eingereicht – ein klares Zeichen dafür, dass Baukultur, Ortskernentwicklung und nachhaltiges Bauen in unserer Region lebendig sind. 14 Projekte wurden von einer Jury für ihre vorbildliche Umsetzung ausgezeichnet und werden im Rahmen einer Wanderausstellung kreisweit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht in der Hoffnung, möglichst viele Menschen inspirieren zu können.

Standorte der 40 eingereichten Bewerbungen



4. Baukulturpreis Eifel 2025

Innenentwicklung – Innen statt Außen

Im April 2025 lobte der Landrat des Eifelkreises Bitburg-Prüm Andreas Kruppert in Kooperation mit der baukultur RHEINLAND-PFALZ, getragen vom Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz sowie der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, im Rahmen der Initiative „Baukultur Eifel“ den 4. Baukulturpreis Eifel aus.

Das Projekt wird mit Landesmitteln durch das Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz / baukultur RHEINLAND-PFALZ gefördert. Weiterhin übernehmen die Kreissparkasse Bitburg-Prüm und die Architektenkammer Rheinland-Pfalz, sowie Frau em. Prof. Marie-Louise Niewodniczanska einen Finanzierungsanteil.

Der Schwerpunkt des Baukulturpreises Eifel 2025 liegt auf dem Thema: „Innenentwicklung - Innen statt Außen“. Die prämierten Projekte sollen einerseits Anregungen für zukünftige Planungen geben, und andererseits die Bedeutung von Baukultur und nachhaltigem Bauen in die Öffentlichkeit tragen. Ausgezeichnet werden Projekte, die eine beispielhafte Qualität aufweisen, um damit zur nachhaltigen Stärkung und Aufwertung der Ortskerne beitragen. Dabei kann es sich um Modernisierungsmaßnahmen im Bestand, Erweiterungsbauten oder auch Neubauten, Freiraumgestaltungen oder sonstigen Infrastrukturmaßnahmen handeln.

Zum Stichtag am 30.06.2025 wurden 40 Projekte eingereicht, die in der Jurysitzung in fünf verschiedenen Kategorien bewertet wurden. Insgesamt hat die Jury 14 Würdigungen ausgesprochen.



JURYMITGLIEDER

BAUKULTURPREIS EIFEL 2025

JURY: VON RECHTS NACH LINKS

Dipl. Ing. Architekt BDA Joachim Rind, Präsident der Architektenkammer RLP
 Dagmar Mehling-Ewen, Kreissparkasse Bitburg-Prüm
 Rudolf Rinnen, Beigeordneter des Eifelkreises Bitburg-Prüm
 Dagmar Dettmer, Trierischer Volksfreund Eifelredaktion
 Carsten Will, Vertreter der Bauherren
 Aloysius Söhngen, Mitglied Ausschuss für Kreisentwicklung und Klimaschutz
 Dipl. Ing. Bianca Klein, baukultur RLP
 Prof. Dipl. Ing. Andrea Wandel, Hochschule Trier (Juryvorsitz)
 Dipl. Ing. Architektin Dorothea Klinkhammer, Architektenkammergruppe 6
 M. Arch. Jacqueline Krakau, Baukultur Eifel

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



PREISTRÄGER BAUEN IM BESTAND

ERNEUERUNG EINES WOHNHAUSES ZU EINEM FERIENHAUS IN BAUSTERT

Bauherrschaft: Linda & Michael Fandel, Bettingen
 Planung: Wolfgang Karpen, Oberweis

In Baustert befindet sich an der Ecke Bruchweg und Kirchstraße eine denkmalgeschützte Hausgruppe aus dem 19. Jahrhundert. Die Bebauung folgt dem Straßenverlauf und hat für das Ortsbild einen prägenden Charakter.

2017 gab es Pläne, das Bauernhaus samt den großen Wirtschaftsgebäuden niederzulegen. Statt eines vollständigen Abbruchs entschied man sich dafür, das Bauernhaus zu erhalten und die neu entstandene Freifläche als Wohnraumerweiterung und Garten zu nutzen.

Das Wohnhaus wurde mit regionalen, hochwertigen Materialien saniert. Das Dach erhielt anthrazitfarbene Ziegel, die Fassade einen mineralischen Kellenstrichputz und die Sprossenfenster bestehen aus weiß lackiertem Holz. Für den modernen Wohnraum wurde ein Satteldachanbau aus einheimischen Hölzern in Holzrahmenbauweise erstellt, dessen Fassade mit einer Holzlatzenverkleidung versehen ist. Am linksseitigen Giebel des Wohnhauses dient der ehemalige Backofenanbau als schlichter Pultdachschuppen für Fahrräder und Abfalltonnen.

Durch die Sanierung des alten Bauernhauses und die behutsame Neugestaltung des angrenzenden Grundstücks wird ein aktiver Beitrag zu einem bewussten Umgang mit Baukultur geleistet.



Historische Materialien wurden erhalten, wie die alte Koch- und Feuerstelle mit Feuerbalken und Spülstein.



Eine moderne Erweiterung mit traditionellen Materialien.



Der Antritt der erhaltenen Treppe mit eingeschnitztem Kopf eines Schwans im Handlauf.

Fotografie: BEDO DESIGN Olaf Steinebach, Ingendorf

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



ANERKENNUNG BAUEN IM BESTAND

ERNEUERUNG DER SCHLAFHÜTTEN DES JUGENDLAGERS IN PRÜM

Bauherrschaft: Stadt Prüm
Planung: Günter Wilwers, Prüm

Direkt am Ufer- und Waldrand befinden sich 10 Gebäude in Dreiergruppen, welche fast 50 Jahre als Schlafhütten des Prümer Jugendlagers dienten. Auf diesen vorhandenen Betonplatten wurden zwischenzeitlich moderne Schlafhütten errichtet.

Als Ersatz für die alten Wigwam- oder Köhlerhütten wurde eine schlichte, zeitgemäße und regionaltypische Form gefunden, die an einfache Scheunengebäude in der freien Landschaft erinnert.

Die ortstypische und funktionale Rechteckform mit steilem Satteldach wurde in einer modernen Holzbauweise mit Kerndämmung aus Zellulose und hinterlüfteter, senkrechter Holzbekleidung ausgeführt. Die gedämmten Dächer erhielten als Eindeckung eine verbewitterte Zinkstehfalzdeckung. Zur Anpassung der Außenfassade des vorhandenen Haupthauses wurde diese ebenfalls mit einer Holzbekleidung aus regionalem Material erneuert. Das Dach des Haupthauses wurde mit einer PV-Anlage zur Unterstützung der Warmwasserversorgung und der Elektrospeicheröfen ausgestattet.

So ist ein qualitätsvolles touristisches Angebot entstanden, welches die regionale Besonderheit der Eifel berücksichtigt und sich sehr gut in den Naturraum einfügt.



Entworfen in Anlehnung an ein einfaches Scheunengebäude mit schlichten und zurückhaltenden Details.



Gelegen am Waldrand bietet das Jugendlager ein Natur- und Gemeinschaftserlebnis.



Auch im Innenraum wurde mit einer reduzierten Materialauswahl gearbeitet.

Fotografie: Stadt Prüm

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



ANERKENNUNG BAUEN IM BESTAND

ERNEUERUNG EINES WOHN- UND ÖKONOMIEGEBÄUDES IN MECKEL

Bauherr: Günther Langer, Meckel
Planung: Rainer Roth, Meckel

Ein ehemaliger Streckhof ist der Ausgangspunkt für das Projekt in Meckel. Ein Bestand, dessen ursprüngliches Erscheinungsbild über die Jahre verloren ging, konnte durch den Rückbau unpassender Elemente und durch die sensible Sanierung unter Verwendung traditioneller Materialien und stimmiger Details in seinen Ursprungscharakter zurückgeführt werden.

Als Innenentwicklungsmaßnahme erfährt der Ort dadurch eine deutliche gestalterische und funktionale Aufwertung. Der Erhalt und Umgang mit der historischen Bausubstanz zeigt ein überzeugendes und stimmiges Ergebnis, in dem das historische Haupthaus eine Strahlkraft im Ortskern von Meckel zu entwickeln vermag. Die Innenräume des Hauses vermitteln den gleichen hohen Anspruch an Gestaltung und Qualität. Die umfassende energetische Sanierung ist ein weiterer hervorzuhebender Baustein.

Die Idee eines Winkelhofs wird als Gesamtensemble neu interpretiert und in den Kontext maßstäblich eingefügt. Auf bestehenden versiegelten Flächen wird durch die Erweiterung mit regionaltypischen Kubaturen in Holzbauweise neuer Wohnraum insgesamt für zwei Familien geschaffen.



Materialauswahl, handwerkliche Bearbeitung und Mut zur einfachen Lösung lassen dem Gebäude den ursprünglichen Charakter.



Die verwendeten Materialien wurden entsprechend ihrer Nachhaltigkeit und Regionalität ausgewählt.



Die traditionellen Bauteile werden respektvoll behandelt. Altes wird erhalten und steht mit neu eingefügten Bauteilen in einem bewussten Kontrast.

Fotografie: Christine Schwickerath, Meckel



ANERKENNUNG BAUEN IM BESTAND

ERNEUERUNG EINES WOHN- UND ÖKONOMIEGEBÄUDES IN BADEM

Bauherrschaft: Katharina & Tobias Hoffmann, Badem
Planung: Wolfgang Karpen, Oberweis

In der Ortsgemeinde Badem wurde ein ehemaliger Streckhof aus dem Jahr 1901 mit viel Eigenleistung der Bauherrschaft zu einem Zuhause erneuert.

Ein neuer Dachstuhl, neue Deckenbalken und Wände wurden eingebaut. Im Eingangsbereich wurden traditionelle Zementfliesen und die originale Haustür wiederhergestellt. Die Raumaufteilung im Erdgeschoss wurde großzügiger gestaltet: Küche und Esszimmer wurden verbunden und vom Wohnzimmer aus gelangt man in die ehemalige Scheune, die heute das Herzstück des Hauses ist. Das Dach wurde angepasst, um eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, mit alten Eichenbalken als Erinnerung an die ursprüngliche Konstruktion.

Außen wurden moderne, große Fenster eingebaut, die viel Licht ins Haus lassen. Fenstergewände wurden restauriert, um das Alte zu bewahren. Energetisch wurde das Haus mit mineralischer Innendämmung, Pelletheizung, Fußbodenheizung und Kaminofen modernisiert. Der Stallanbau wurde teilweise zurückgebaut und bildet nun einen stimmigen Abschluss des Gebäudekomplexes. Die Hoffläche wurde gepflastert, die Terrasse mit Sandsteinplatten gestaltet.

Dieses Projekt zeigt, wie leerstehende Gebäude im Ortskern saniert und sinnvoll genutzt werden können. Es verbindet modernen Wohnkomfort mit dem Erhalt des Altbau-Charmes und stellt eine Bereicherung für das Dorf und die Gemeinschaft dar.



Die Materialauswahl steht in engem Bezug zur regionalen Bautradition in der Eifel.



Auch in alter Bausubstanz können moderne Wohnräume entstehen.



Helle und lichtdurchflutete Räume kennzeichnen den Innenraum. Im Kontrast zum modernen Kamin sind die alten Eichenbalken zu sehen

Fotografie: Katharina Hoffmann, Badem



ANERKENNUNG BAUEN IM BESTAND

ERNEUERUNG EINES WOHN- UND GESCHÄFTSHAUSES IN NEUERBURG

Bauherrschaft: Dunja & Thomas Lux, Neuerburg
Planung: Rainer Roth, Meckel

Im historischen Stadtkern von Neuerburg ist ein prägnantes Wohn- und Geschäftshaus erneuert worden. Die Einteilung der im Erdgeschoss liegenden Geschäftsräume und der darüber liegenden zwei Wohnetagen wurde mit einer qualitätsvollen Natursteinfassade betont.

Der neue Kopfbau der Marktstraße orientiert sich in Geschossigkeit, Dachform und Anzahl der Fensterachsen an seinem historischen Vorgänger. Für das Sockelgeschoss wurde eine Fassadenbekleidung aus hellgrauem Naturstein verwendet. Ein durchgehendes Gesimsband bildet den Übergang zur aufgehenden Putzfassade der Obergeschosse. Auch bei den Dachflächen kommt Naturstein in Form von Dachschiefer zum Einsatz. Die mittige Teilung aller Fenster unterstreicht zusätzlich das stehende Format der Wandöffnungen.

Der vom Ladenlokal erlebbare Treppenturm und die historischen Wandabschnitte mit Schlammputz und Sandsteingewänden stellen sehr gut den Bezug zum geschichtsträchtigen Standort des Gebäudes her. Bauherrschaft und Planern ist es gelungen, ein eigenständiges Gebäude zu realisieren, welches sich harmonisch in den Raumbezug einfügt.



Im Gebäudeinneren sind helle und moderne Flächen entstanden, welche ein angenehmes Arbeiten und zeitgemäßes Wohnen erlauben.



So wie das Äußere des Gebäudes ist auch der Innenraum von Schlichtheit und zurückhaltendem Materialeinsatz geprägt.



Altes wurde erhalten und in der Wandfläche sichtbar gemacht.

Fotografie: Christine Schwickerath, Meckel



PREISTRÄGER UMNUTZUNG

UMNUTZUNG DER FÖHRINGSMÜHLE IN DUDELDORF

Bauherrin: Silke Germann, Dudeldorf
Planung: IDEENSCHMIEDE, Niehl

Im Außenbereich von Dudeldorf, idyllisch im Grünen am Langebach gelegen, wurde die stark verfallene Föhringsmühle auf vorbildliche Weise wieder zu neuem Leben erweckt. Ein neues Dach und nur wenige großzügige Öffnungen mit neuen, roh belassenen Betonstützen, sind die äußeren sichtbaren Veränderungen des einfachen, aber wohlproportionierten, rechteckigen Baukörpers. Die übrigen Fassaden mit ihren Spuren der Zeit bleiben erhalten. Im Inneren wird ein selbsttragender Holzbau mit zwei Ebenen eingestellt, der Wohnfläche für zwei Personen bietet und den neuen Dachstuhl trägt. Das Haus-im-Haus-Konzept lässt die übrige Fläche des Zwischenraums als Erweiterung der Wohnfläche unbeheizt.

Idee und Ausführung der neuen Holzkonstruktion sind gleichermaßen einfühlsam und kraftvoll umgesetzt. Sämtliche Details der konstruktiven Anschlüsse, der Ausbildung und Oberflächen von Böden und Decken, der Spindeltreppe und der Küche sind gestalterisch zurückhaltend und zeugen von einer sicheren Handschrift. Der Umgang mit dem natürlichen Tageslicht über die großen Öffnungen und die kleinen Lichtziegel in der Dachfläche bildet einen spannungsreichen Kontrast und erzeugt innenräumlich hohe Qualität.



Während die noch erhaltene Fassade im Untergeschoss deutliche Zeitspuren aufweist, zeigt sich die Sichtbetonkonstruktion als moderne Ergänzung.



Modernes Wohnen im historischen Baubestand



Zurückhaltende Materialien kennzeichnen den Innenraum.

Fotografie: IDEENSCHMIEDE, Niehl



AUSZEICHNUNG UMNUTZUNG

UMNUTZUNG EINES WOHN- UND ÖKONOMIEGEBÄUDES IN METTERICH

Bauherrschaft: Miriam & Klaus-Peter Begon, Metterich
Planung: Martin Jutz, Metterich

Mit der Sanierung und dem Umbau des traditionellen und charaktervollen Bauernhofes aus dem frühen 19. Jahrhundert im historischen Ortskern von Metterich wurde nicht nur ein ungenutzter Leerstand beseitigt, sondern eine geschlossene, regionaltypische Häuserzeile im Ortsbild erhalten und deutlich aufgewertet.

Aus ehemaligem Stall, Scheune und Werkstatt entstanden Technik-, Garagen- und neue Wohnflächen mit hellen und gut gestalteten Räumen. Das Wohngebäude wurde im Grundriss überarbeitet und an zeitgemäße Wohnbedürfnisse angepasst. Dabei wurden vorhandene historische Baumaterialien wie Bruchsteinwände und Holzstütze freigelegt und in das Gestaltungskonzept als Akzente eingesetzt.

Im Straßenbild überzeugt die gestalterische und einheitliche Fassadengestaltung der ehemals getrennten Nutzungen als Wohnhaus mit Nebengebäude. Die ruhige einheitliche Dachfläche ohne störende Elemente passt gut zur dezenten Farbfassung der Außenwände, Fenster und Fenstergewände. Türen und Tore verbindet ein einheitliches Grün. Der Vorplatz bildet mit seiner ruhigen Pflasterung, dem Gräser bewachsenen Hochbeet und akzentuierten Pflanzungen entlang der Fassaden ein Musterbeispiel für ein dörfliches Straßenbild mit freundlich einladender Atmosphäre.

Das Projekt ist bereits das dritte Gebäude, welches durch die Bauherrschaft in Wert gesetzt wurde und zeigt, wie durch gute Zusammenarbeit von Architekten und Bauherrschaft vorbildliche Ortserhaltung betrieben werden kann.



Das Foto zeigt das Gebäude vor der Umnutzung.



Modernes Wohnen im historischen Baubestand



Historische bauliche Details wurden erhalten, prägen den Innenraum und verbinden alt mit neu.

Fotografie: Miriam & Klaus-Peter Begon, Metterich



ANERKENNUNG KATEGORIE UMNUTZUNG

UMNUTZUNG EINES RÜBENKELLERS ZU EINEM PLANUNGSBÜRO IN WEIDINGEN

Bauherrschaft: Anja & Dirk Axt, Trier
Planung: Axt Architekten, Weidingen

In der kleinen Ortsgemeinde Weidingen wurde eine schmale, giebelständige und etwas unscheinbare Scheune mit darunter liegendem Rübenkeller in helle und freundliche Büroflächen verwandelt, ohne dass es von außen auf den ersten Blick erkennbar wird. Die giebelseitigen scheunentypischen Rolltore wurden beibehalten, lediglich durch Holzlattentore ersetzt. Dahinter wurden große Fensterflächen angeordnet, zwei weitere Öffnungen wurden in die südliche Traufseite zur Belichtung des Mittelteils des aus vier Achsfeldern bestehenden Scheunenbaus gesetzt. Um auch die Kellerfläche als vollwertige Bürofläche nutzen zu können, wurde ein Deckenfeld herausgeschnitten und mit einem Gitterroststeg samt schmaler Spindeltreppe zur Erschließung verbunden. Im Keller wurden, von außen unsichtbar, auf einer Längsseite zusätzliche Flächen für dienende Funktionen hinzugefügt.

Das Projekt zeigt nach Auffassung der Jury auf vorbildliche Weise, wie vorhandene Bausubstanz und deren traditionelle Erscheinung erhalten werden können und dabei mit nur wenigen, wohl überlegten Eingriffen in eine neue Nutzung umgewandelt werden. Der Umgang mit den vorhandenen und neuen Öffnungen zur natürlichen Belichtung überzeugt ebenso wie die innenräumliche Qualität mit der spannungsvollen Verbindung der beiden Ebenen. Ganz nebenbei bleibt dem Ortsbild ein kleines und bescheidenes Stück vorhandener Baukultur erhalten, eine bis ins Detail gelungene Arbeit.



Hohe Räume mit fließenden Übergängen führen zu einer gehobenen Aufenthaltsqualität.



Die Gestaltung des Innenraums überzeugt durch die gewählten Materialien, die zu einem angenehmen Arbeitsumfeld beitragen.



Große Glasflächen, die einen weiten Blick in die Landschaft erlauben, verbinden Innen – und Außenraum zu einem Erlebnis.

Fotografie: Anja Axt, Trier



AUSZEICHNUNGEN NEUBAU

NEUBAU EINES WOHNHAUSES IN BITBURG-STAHL

Bauherrschaft: Jasmin & Norman Schneider, Bitburg-Stahl
Planung: Thomas Fabry, Holsthum
Torsten Maceus, Wiesbaden

Das Haus Schneider in Bitburg-Stahl ist ein gelungenes Beispiel für einen modernen Neubau, der die regionaltypische Formsprache aufgreift und damit einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Baukultur leistet.

Der Neubau entstand nicht etwa in einer Baulücke, sondern auf dem Grundstück eines Wohnhauses aus dem Jahr 1965, das dazu dank seines weitläufigen Gartens die Möglichkeit bot. Der schlanke, klare Baukörper des Neubaus erinnert in seiner schlichten Formsprache an das in der Eifel übliche Einhaus: ein landwirtschaftliches Gebäude, das Stall und Wohnbereich unter einem Dach vereint. Diese Idee wird bei Haus Schneider neu interpretiert und modern umgesetzt. Neben der schlichten Bauform, finden sich weitere Merkmale regionaltypischer Baukultur: ein Satteldach mit geringen Dachüberständen sowie eine klar gegliederte Fassade.

Auch mit Blick auf Nachhaltigkeit und energetische Bauweise punktet der Neubau. Hinter der Putzfassade verbirgt sich ein hocheffizientes Holzmassivhaus, dass Nachhaltigkeit mit vertrauter Ästhetik verbindet. Der Neubau ist darüber hinaus auch ein Beispiel gelungener Nachverdichtung.



Kennzeichnende Merkmale der regionalen Baukultur wie zwei Geschosse, einfacher Kubus und Verzicht auf Dachüberstände wurden aufgegriffen und neu interpretiert



Klare und helle Räume mit hochwertigen und mit Bedacht ausgewählten Materialien dominieren den Innenraum des Wohnhauses.



Zurückhaltende Materialvielfalt setzt sich auch im Inneren des Hauses fort.

Fotografie: Jasmin & Norman Schneider, Bitburg-Stahl

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



AUSZEICHNUNG NEUBAU

NEUBAU DES FERIENHAUSES KOHNSHOF IN IDENHEIM

Bauherrschaft: Beate & Thomas Neises, Idenheim
Planung: Planungsgruppe HGH, Bitburg

Das Ferienhaus Kohnshof in Idenheim ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie sich regionale Baukultur neu interpretieren lässt.

Der Neubau wurde im Charakter einer Scheune konzipiert und greift die regionaltypische Bauweise auf. Ein klarer, einfacher Baukörper mit gegliederter Fassade und Satteldach ohne Überstand. Das zweigeschossige Doppelhaus ist mit Lärchenholz verkleidet. Dazu trägt auch die Gestaltung des Eingangsbereichs bei, der in seiner Größe an ein Scheunentor erinnert.

An das Haupthaus schließt sich ein kleineres Gebäude mit Natursteinfassade an. Dort befinden sich Wellnessbereich mit Sauna und Whirlpool, Technikräume und zwei Garagen. Die Natursteinfassade bildet einen reizvollen Kontrast zur Holzverkleidung des Hauptgebäudes und erinnert an ein Stallgebäude – erneut der Scheunencharakter. Im Innenraum kommt eine sichtbare Dach- und Deckenkonstruktion aus altem Eichenholz zum Einsatz. Dazu passen Natursteinfassaden im Treppenhaus sowie Stein- und Holzböden.

Der Kohnshof ist ein energiesparendes Haus und fügt sich gut in die Eifel-Landschaft mit Wiesen und Obstbäumen ein und ergänzt die historischen Gebäude der Umgebung harmonisch.



Die Qualität der äußeren Gestaltung und der reduzierte Materialeinsatz setzen sich im Innenraum fort.



Prägend für den Innenraum ist die Reduzierung auf die Materialien Bruchstein und Holz und deren sichtbaren und einfachen Einsatz.



Hervorzuheben sind bei diesem Projekt die vorbildlichen und sorgfältigen Detaillösungen und deren handwerkliche Ausführung.

Fotografie: Julia Bartz, Trier

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



PREISTRÄGER FREIFLÄCHENGESTALTUNG

NEUGESTALTUNG HAHNPLATZ IN PRÜM

Bauherrschaft: Stadt Prüm
Planung: Planorama, Berlin

Die Neugestaltung des Hahnplatzes schafft vielfältige Aufenthaltsqualitäten und eröffnet zugleich wieder einen freien Blick auf die denkmalgeschützte Sankt-Salvator-Basilika und die Abtei. Die Basilika ist ein bekanntes Kulturdenkmal und prägt das Stadtzentrum von Prüm.

Die Herausforderungen im vorausgegangenen Wettbewerb lagen unter anderem darin, wichtige Blickachsen zu erhalten, der Basilika ausreichend offenen und klar gegliederten Freiraum zu geben, einen lebendigen und vielseitig nutzbaren Platz zu schaffen und dabei die topografischen Gegebenheiten an den Platzrändern zu berücksichtigen.

Bereits die Qualität der Planung überzeugt: es fand eine differenzierte Auseinandersetzung zwischen den Erfordernissen für die Freifläche und denen für die umliegende Bebauung statt. Die differenzierte Unterteilung der Platzflächen ermöglicht verschiedene Nutzungen und Begegnungen, die neue barrierefreie Erschließung sowie die Ausgestaltung der Platzränder, die auch Außengastronomie ermöglichen, zeigen die hohe Gestaltungsqualität.

Auch die Neugestaltung der Vegetation, zum Beispiel die Anpflanzung der Zierkirschen, schafft neue Blickbezüge und Raum für Veranstaltungen wie die Kirmes.



Auf Grundlage eines qualitätsvollen Gestaltungskonzeptes ist es gelungen mit wenigen gestalterischen Mitteln einen anspruchsvollen wie auch vielfältig nutzbaren Freiraum zu schaffen.



Während früher die Fläche kaum wahrgenommen wurde bereichert heute ein dezentes Wasserspiel den öffentlichen Raum.



Durch die Neugestaltung ist ein öffentlicher Freiraum entstanden, welcher neben der Begegnung das Erleben von öffentlichen Veranstaltungen ermöglichen soll.

Fotografie: Nicolai Benner, Bad Hersfeld



Die Gestaltung der Freifläche, die Auswahl der Materialien, sowie die Übergänge zur Kapelle zeigen ein harmonisches Miteinander von Alt und Neu.



Gestalterische Details fanden bei der Neugestaltung große Aufmerksamkeit.



Nutzung der Fläche als Friedhof vor der Umgestaltung zur Begegnungsstätte.

Fotografie: Ortsgemeinde Dudeldorf

ANERKENNUNG FREIFLÄCHENGESTALTUNG

NEUGESTALTUNG DES EHEMALIGEN FRIEDHOFES ZUM BÜRGERPARK IN DUDELDORF

Bauherrschaft: Ortsgemeinde Dudeldorf
Planung: Herbert Mayer, Dudeldorf

Der in Dudeldorf neu entstandene Bürgerpark und Lernort ist ein vorbildliches Beispiel dafür, wie nicht genutzte Friedhöfe transformiert und mit neuer Funktion in das örtliche Leben integriert werden können. Der Gemeinde Dudeldorf war es dabei sehr wichtig, den Genius Loci erfahrbar zu gestalten und entsprechend respektvoll mit dem Bestand umzugehen.

Beeindruckend sind die behutsamen Eingriffe und Veränderungen, die alle darauf abzielen, nicht den Geist des Ortes zu verändern, sondern diesen mit neuen ortstypischen Elementen zu betonen.

Neben minimalen Eingriffen durch bauliche Maßnahmen, konnte durch eine Entsiegelung wieder mehr Grünfläche geschaffen werden. Außerdem wird durch den Einsatz regionaler Materialien auch die regionale Baukultur sichtbar gemacht und gestärkt. Die ergänzenden Gestaltungselemente, wie beispielsweise dem des Pestflämmchens, mit dem auf eine Dudeldorfer Sage hingewiesen wird, bieten zudem Raum für Identifikation mit dem Dorf und gleichzeitig auch dem Ort.

So entstand neben einer neuen Aufenthaltsqualität auch ein Ort des Erinnerns, der Geschichte und der Begegnung.



Das Bild zeigt in Vogelperspektive das Maximinerwäldchen.

ANERKENNUNG FREIFLÄCHENGESTALTUNG

NEUGESTALTUNG DES MAXIMINERWÄLDCHENS ZUM BÜRGERPARK IN BITBURG

Bauherrschaft: Stadt Bitburg
Planung: Stadtverwaltung Bitburg

Im Rahmen eines partizipativen Prozesses wurde die Neugestaltung des in den 70er Jahren geplanten Maximinerwäldchens initiiert. Auf einer Fläche von ca. 1,5 ha konnte nach der Umgestaltung der Freifläche viel Raum für Spiel- und Bewegungsangebote geschaffen werden.

Die Jury war überzeugt, dass das Ziel, einen generationenübergreifenden, lebendigen Bürgerpark zu schaffen, der vielfältige Nutzungen ermöglicht und die Aufenthaltsqualität deutlich steigert, im besonderen Maße erfüllt worden ist. Zudem wird die Aufwertung und Wiederbelebung des öffentlichen Raums positiv wahrgenommen.

Die Hauptmerkmale der Neugestaltung umfassen neben einem neuen Fontänenfeld die Überarbeitung der Wegeführung, die Bepflanzung mit Bäumen und Hecken, die Gärten der Generationen mit einer Anlage von Hochbeeten, neue Spiel- und Bewegungsangebote sowie den neu errichteten Holzpavillon.

Mit dieser Neugestaltung des Maximinerwäldchens wurde ein Platz geschaffen, der nun generationenübergreifend genutzt werden kann und eine hohe Aufenthaltsqualität aufweist.



Neugestaltete Wege und Flächen für Hochbeete und Kunst fügen sich in die gegebene Natur ein.



Durch eine qualitativvolle Planung ist es gelungen mit wenigen gestalterischen Mitteln und Materialien einen anspruchsvollen und erlebbaren Freiraum zu schaffen.

Fotografie: Stadtverwaltung Bitburg

baukulturpreis 2025

EIFELKREIS BITBURG-PRÜM



ANERKENNUNG SONDERKATEGORIE

REGIONALTYPISCHES WOHNEN IM NEUBAUGEBIET WIESCHEN IN MECKEL

Bauherrschaft: Ortsgemeinde Meckel
Planung: Rainer Roth, Meckel
Umsetzung: 2M Bauwerk, Sülz

Dem diesjährigen Schwerpunkt des Baukulturpreises Eifel „Innenentwicklung – Innen statt Außen“ wird das von der Ortsgemeinde Meckel ausgewiesene Wohngebiet Wieschen gerecht.

Der Bebauungsplan zum Neubaugebiet ist von einheitlichen Kriterien geprägt, welche potentielle Bauherrschaft nicht in ihrer Individualität einschränken soll. Stattdessen führt die Festsetzung eines definierten Rahmens entsprechend den Baukulturleitlinien zu einer wertigen Umsetzung.

Die an den Grundsätzen Eifeler Baukultur orientierten Vorgaben eines Bebauungsplans sollten daher nicht einschränkend, sondern wertorientiert vermittelt werden.

Die Gemeinde, die überörtlichen Genehmigungsträger als auch die breite Beteiligung der Bürger Meckels konnten sich auf einen Bebauungsplan verständigen, der im weiteren Prozess nicht zu Anträgen auf Ausnahmegenehmigungen durch die Bauherrschaft geführt hat, sondern trotz aller Individualität dem Baugebiet ein unverkennbares Gesicht verliehen hat.

Die Würdigung dieses beispielhaften Entwicklungsprozesses soll andere Kommunen im Eifelkreis dazu ermutigen, ebenfalls diesen Weg bei der Erschließung von Baulücken und Bauflächen zu verfolgen.



Dieser Entwicklungsprozess von der Idee des Bebauungsplans bis hin zu der Fertigstellung von Wohngebäuden als harmonische Gesamtheit ist beispielgebend für Ortsgemeinden.



Die Integration eines neuen Baugebiets in den historisch gewachsenen Ortskern unter Berücksichtigung baukultureller Leitlinien ist hier sehr gut gelungen.



Die Vorgaben eines Bebauungsplans, die sich an den Grundsätzen der Eifeler Baukultur orientieren, sollten daher nicht als Einschränkungen, sondern als wertorientierte Leitlinien verstanden werden.

Fotografie: Christine Schwickerath, Meckel



Die Bauherren aller 14 gewürdigten Projekte haben im Rahmen der Baukulturpreisverleihung am 29.10.2025 eine Urkunde sowie eine Plakette erhalten. Zusätzlich wurden die Preisträger und Auszeichnungen mit einer Geldprämie bedacht.

Im Anschluss an die Preisverleihung startet die Wanderausstellung mit insgesamt 15 Rollups und wird während der kommenden Monate sowohl im Eifelkreis wie auch darüber hinaus gezeigt werden. Die prämierten Projekte und deren vorbildhafte Wirkung wird in Form von Fotos und Texten so für jedermann zugänglich.

Die Standorte der Ausstellung sind auf der Homepage der Baukultur Eifel zu sehen, wo auch die prämierten Bauvorhaben ebenfalls präsentiert werden.

ERFAHREN SIE MEHR UNTER
WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Rückblick auf die gewürdigten Bauherren und Projekte der vergangenen drei Baukulturpreisveranstaltungen aus den Jahren 2017, 2015 und 2013.

BAUKULTURPREIS 2017



NEUBAU MEHRFAMILIENHAUS IN NIEDERWEIS

Preisträger Kategorie Neubau

In Niederweis ist ein Mehrfamilienwohnhaus zentral im Ortskern entstanden, bei dem sich der Architekt mit der lokalen Situation und der regionalen Bautradition besonders auseinander gesetzt hat. Gerade im ländlichen Bereich fehlen attraktive, zeitgemäße Mietwohnungen in der Ortsmitte. Üblicherweise sind derartige Wohnungsbauprojekte von Investoreninteressen bestimmt und vorrangig an einer maximalen Rendite ausgerichtet. Dass Rendite und das Respektieren der regionalen Baukultur kein Widerspruch sein müssen, zeigt das Projekt „Wohnen am Schlosspark“. Städtebaulich fügt sich das Wohnhaus mit seiner Gebäudestellung und Kubatur ideal in die Nachbarschaft ein. Der Haustypus orientiert sich am traditionellen Trierer Quereinhaus; die Gestaltung des zweigeschossigen Baus ist schlicht und kubisch, das Satteldach verzichtet auf einen Dachüberstand. Gleichzeitig präsentiert sich das Gebäude vor allem in seinen Details als moderne Architektur mit neuen Fensterlösungen und Loggien als Alternative zu störenden Balkonen. Mit sechs Wohneinheiten ist die überbaute Fläche effizient genutzt. Interessante Wohnräume, Loggien, Terrassen und ein Aufzug erhöhen die Attraktivität der Wohnungen in der dörflichen Umgebung. Das Projektbeispiel zeigt, wie Ortskerne durch Neubauten aufgewertet und belebt werden können, was nachhaltiges und regionalbezogenes Planen bedeutet und wie Wirtschaftlichkeit und gute Architektur in Einklang zu bringen sind.

Die Architektur des Neubaus orientiert sich an dem für die Region typischen, traditionellen Trierer Quereinhaus und entwickelt dessen Stilmerkmale in zeitgemäßer Form weiter. Diese Herangehensweise trägt maßgeblich zu einer harmonischen Einfügung in die Nachbarbebauung bei.



Die Fassadendetails wie Fenster, Loggien und Dachanschluss zeichnen das Gebäude als moderne Architektur aus, die den Ortskern gestalterisch bereichert und die Nachbarschaft aufwertet.



Auch die Detaillösungen im Innenraum entsprechen in Material und Funktionalität der minimalistischen Ausprägung des architektonischen Gesamtkonzeptes.

Bauherr: Dr. Nikolaus Dimmer, Langenzenn
Architekt: Rainer Roth, Meckel
Fotos: Christine Schwickerath, Meckel

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

BAUKULTURPREIS 2017



NEUBAU BIBLIOTHEKS- GEBÄUDE IN WEIDINGEN

Preisträger Kategorie Sonderbauten

Der Neubau – als weiterer Baustein der „Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Weidingen“ – gliedert sich in Ausstellungsraum und Bibliothek. Die Stiftungsbauten werten die Ortsmitte von Weidingen erheblich auf und beleben das Dorf mit rund 180 Einwohnern durch Kulturveranstaltungen.

Günther Förg hat mehrere, nahezu identische Bibliotheken in seinen Ateliers und Wohnungen in der Schweiz aufgebaut. Die Stiftung zur Förderung zeitgenössischer Kunst in Weidingen besitzt eine dieser Bibliotheken mit ca. 3.000 Büchern aus dieser Sammlung. Sie befindet sich in einem eigens dafür errichteten Haus und ergänzt damit den Skulpturengarten, das Gästehaus und die Ausstellungshalle der Stiftung. Die Lage ist inmitten des alten Ortskern von Weidingen in direkter Nachbarschaft zur Pfarrkirche St. Maria Empfängnis. In Anlehnung an die Baukultur der Region entstand ein in sich schlichter und reduzierter Baukörper in eifeltypischer Bauweise, der mit wenigen unterschiedlichen Materialien auskommt.

Durch die gute, neue Architektur in Verbindung mit dem Förderprojekt „Kunst in Weidingen“ werden überregionale Besucher angelockt. Vom jährlich stattfindenden, öffentlichen Sommerfest profitieren alle, die Künstler und Kulturschaffenden wie auch die Menschen von Weidingen.

Die Architektur des Gebäudes orientiert sich an der regionalen Bautradition und entwickelt diese in zeitgemäß moderner Form weiter. Schlichte Form, Satteldach und reduzierte Materialauswahl kennzeichnen den Hauptbaukörper. Der Anbau setzt sich mit Flachdach bewusst von dem Ausstellungsbau ab.



Räumlich vom Hauptbaukörper abgesetzt sind die Bibliotheks- und Studienräume rückseitig platziert. Wo für Studierende eine umfangreiche Bibliothek sowie Arbeits- und Wohnflächen vorgehalten werden.



Helle, lichtdurchflutete Räume bieten die Voraussetzung für eine adäquate Präsentation und Auseinandersetzung mit den ausgestellten Kunstwerken.

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

Bauherr: Max Hetzler, Berlin
Architektin: Anja Axt, Trier
Fotos: Chibi-Moku

BAUKULTURPREIS 2017



Großzügige Fensteröffnungen zur Rückseite stellen die Verbindung zu einer Obstbaumwiese und Baumgärten für jede Wohnung her und schaffen eine individuelle Wohnqualität.



Der hohe Innenraum der ehemaligen Scheune erlaubt ein modernes Wohnen auf mehreren Ebenen mit einem besonderen Raumerlebnis. Neue Architekturelemente bilden einen erlebnisreichen Kontrast innerhalb der historischen Bausubstanz.



Alte Bauteile und Einrichtungen im Wechsel zu neuen, zeitgemäßen Bauteilen führen zu einer für das Projekt charakteristischen Innenraumgestaltung

Bauherr: Helmut Fink, Bettingen
Architekt: Helmut Fink, AF-Plan, Bettingen
Fotos: Helmut Fink, Bettingen

UMNUTZUNG HOFANLAGE IN BETTINGEN

Preisträger Kategorie Bauen im Bestand

Das Projekt zeigt nach Auffassung der Jury in vorbildhafter Weise, wie es gelingen kann, die Bausubstanz einer ehemals kleinbäuerlichen Hofanlage in ihrer traditionellen Ausstrahlung weitgehend zu erhalten und dabei drei neue, zeitgemäße Wohnungen zu schaffen. Der Wechsel von modernen Bauelementen im Gebäudeinneren und der beibehaltenen regionalen Architektur der Gebäudeanlage führen zu einem spannungsvollen Kontrast von hoher Qualität und einer innenräumlichen Atmosphäre, die heutigen Ansprüchen gerecht wird. Die erreichte individuelle Wohnqualität in dem Kulturdenkmal aus dem Jahr 1873 übertrifft viele Gebäude in den üblichen Neubaugebieten.

Auch in energetischer Hinsicht ist die Maßnahme durch Einsatz innovativer Dämmstoffe, Wärmepumpe, Erdkollektoren, Pufferspeicher u.a. beispielgebend. Die Wiederverwendung vorhandener Bausubstanz, der Verzicht weitere Grundstücksfläche zu bebauen sowie die Schaffung von neuen Wohnungen innerhalb der bestehenden Ortslage unterstreichen die Nachhaltigkeit dieser Maßnahme. Architekt und Handwerkern ist es in überzeugender Weise gelungen, traditionelle Baukultur zeitgemäß fortzuentwickeln und gleichzeitig mit der neuen Nutzung einen wichtigen Beitrag zur Ortsinnenentwicklung zu leisten.

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

BAUKULTURPREIS 2017



ORTSENTWICKLUNG - STRASSENPLANUNG IN IDESHEIM

Preisträger Kategorie Freianlagen

Nicht alleine das gebaute Ergebnis, sondern die bei diesem Projekt erkennbare vorbildhafte Planungskultur hat die Jury in besonderer Weise überzeugt. Eine vorliegende Straßenausbauplanung wurde kritisch hinterfragt und mit den Zielen der örtlichen Dorfentwicklungsplanung abgeglichen. Beispielgebend entwickelte sich in der Folge ein Prozess, in dem unter Leitung eines Stadtplaners, als fachkompetenten Moderators, die Bürger gemeinsam mit den zuständigen Dorferneuerungsreferaten, der Flurbereinigungsbehörde sowie dem Landesbetrieb Mobilität Rheinland-Pfalz eine alternative Straßen- und Freiraumplanung erarbeitet haben. Die kooperative Zusammenarbeit führte zu einer gestalterisch optimierten Brückengestaltung, der Einrichtung eines Naturspielplatzes und zu einer Gewässerrenaturierung. Die gemeindlichen Maßnahmen wurden in Teilen durch engagierte Bürgerinnen und Bürger umgesetzt.

Ein derart moderierter Planungsprozess, der beim Ausbau von Ortsdurchfahrtsstraßen nicht üblich ist, wäre aus Sicht der Jury jedoch generell zu wünschen, um neben verkehrstechnischen Fragen gleichrangig auch ökologische, ökonomische, soziale, baukulturelle und ortsbauliche Probleme zu berücksichtigen. Das Ergebnis in Idesheim zeigt, dass eine auf diese Weise abgestimmte Planung die Qualität des öffentlichen Raums deutlich steigern kann.

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

Kernstück der fertigen Ortsdurchfahrt ist ein Brückenbauwerk, welches nicht als Standardlösung, sondern mit heimischem Material in Kalkbruchsteinmauerwerk ausgeführt wurde und heute erlebbar über die Bachmulde führt.



Der Naturspielplatz wurde kooperativ geplant und weitgehend durch die Dorfgemeinschaft praktisch umgesetzt und gestaltet.



Die Gewässerrenaturierung und die naturnahe Gestaltung der Uferzone war ein wesentlicher Projektbaustein im Rahmen des fachlich moderierten Planungsprozesses.

Bauherren: Ortsgemeinde Idesheim, Eifelkreis Bitburg-Prüm
Planer: Schu & Partner, Architekten und Stadtplaner GmbH, Thalfang
Landesbetrieb Mobilität, Gerolstein
Fotos: Schu & Partner, Architekten und Stadtplaner GmbH, Thalfang

BAUKULTURPREIS 2015



„Baukultur bedeutet, einen Landkreis zu entwickeln, den Gäste gerne besuchen, in dem man sich gerne aufhält und der stolz macht.“ Landrat Dr. Joachim Streit		„Gerade die globalisierte Welt braucht Orte, die von regionaler Baukultur geprägt sind.“ Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz	
	„Gute gebaute Beispiele verdeutlichen am besten die Ziele der Baukultur: stärken regionaler Identität, bewahren und weiterentwickeln traditioneller Bauweisen sowie das Schaffen von Kommunikationsräumen.“ Blanca Klein, Finanzministerium Rheinland-Pfalz		„Regionales Bauen heißt: Zeitgemäße Weiterentwicklung tradierter Bauweisen unter Berücksichtigung ortstypischer Materialien.“ Prof. Dr. Matthias Sieveke, Hochschule Trier
„Neu bauen in historischen Dörfern verlangt Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme auf die Vorgaben, die in diesem historischen Raum gegeben sind.“ Prof. M.L. Niewodniczanska, Bitburg			
		„Baukultur ist nicht statisch, sondern ein Prozess, in dem regionale Bautraditionen bewusst weiterentwickelt und modernen Lebensverhältnissen angepasst werden. So werden Tradition und Modernität verbunden.“ Bürgermeister Aloysius Söhngen	
„Baukultur erfordert eine Architektur, die das Gemeinsame, Typische und Vertraute einer Region erkennen lässt.“ Herbert Mayer, Beauftragter für Baukultur im Eifelkreis Bitburg-Prüm			„Baukultur erwächst, wenn Bauherren, Handwerker und Planer mit Enthusiasmus zusammenwirken, damals wie heute.“ Rainer Roth, Architekt
	„Gutes Bauen prägt das Image einer Region und macht sie für den Tourismus interessanter.“ Uschi & Wolfgang Wagner, Bauherren, Geilchingen		
„Eine Gesellschaft, die baukulturelle Werte diskutiert, wird in anspruchsvollen Häusern, Städten und Dörfern leben.“ Christine Schwickerath, Bauherrin, Meckel			„Um die Identität einer Region zu stärken, muss die Architektur sich auf die regionale Bautradition beziehen.“ Edgar Kiewel, Dorferneuerungsbeauftragter im Eifelkreis Bitburg-Prüm

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE

BAUKULTURPREIS 2013



		„Im Wettbewerb der Regionen ist die Verheutigung traditioneller Bauweisen ein wichtiger Baustein zur Profilierung des Eifelkreises Bitburg-Prüm.“ Landrat Dr. Joachim Streit	
			„Gerade die globalisierte Welt braucht Orte, die von regionaler Baukultur geprägt sind.“ Gerold Reker, Präsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz
„Die gebaute Umwelt ist ein Spiegelbild unserer Gesellschaft und damit ein wichtiges Markenzeichen der Region.“ Prof. M.L. Niewodniczanska, Bitburg			
		„Baukultur ist mehr als nur Architektur. Sie ist Teil unserer regionalen Kultur mit hoher gesellschaftlicher, ökonomischer und ökologischer Ausstrahlung.“ Herbert Sommer, Finanzministerium Rheinland-Pfalz	
Baukultur bedeutet... „die regionale Bautradition kreativ fortentwickeln.“ Herbert Mayer, Beauftragter für Baukultur im Eifelkreis Bitburg-Prüm			„Es geht bei dem Thema Baukultur... um die Entwicklung unserer wichtigen Wirtschaftssäule Tourismus.“ Moritz Petry, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Irrel
	„...wichtige Aufgabe, die Ortskerne zu beleben und zu modernisieren ohne dass die Identität verloren geht.“ Andreas Kruppert, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Arzfeld		
			„Regionaltypisch Bauen heißt... Identitätserhalt der Region ohne Stillstand.“ Architekt Bernd Oik, Meckel

WWW.EIFEL-BAUKULTUR.DE



Wir sind erneut ausgezeichnet!

**Beste Bank in Rheinland-Pfalz -
Beratung Baufinanzierung **GOLD**.**

Überzeugen auch Sie sich von unseren
Leistungen und setzen Sie auf die Besten:
Unser Baufinanzierungs-Team.



Weil's um mehr als Geld geht.



**Kreissparkasse
Bitburg-Prüm**